

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

[Kalender und Kalendergeschichten]

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**





# Jänner hat 31 Tage.

Der Jänner bringt mit dem ersten Viertel Schneegewölk.

Vollmond den 8. verursacht große Kälte.

Lezt Viertel den 16. will die Luft aufheitern.



Neumond den 24. neigt sich zu trüben Wolken.

Erst Viertel den 31. endiget den Monat mit gelinder Witterung.

## Etwas vom Wachsthum des Reichs Christi.

„Der Herr hat ein Reich und herrschet unter den Heiden!“ Er hats beschlossen in seiner Liebe, daß alle Geschlechter auf Erden in dem Saamen Abrahams sollen aeseget werden, und — wer will es hindern?! Er hats angefangen und wirds hinausführen bis alle Knie sich beugen und alle Zungen bekennen: daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Es ist der Grundstein gelegt, der bewährt und köstlich ist, Jesus Christus, der Bekreuzigte, und auf diesen Grund ist und wird die Kirche erbaut.

Dies Reich aber ist gleich einem Senfforn, welches der kleinste ist unter den Saamen, wenn es aber erwächst, so ist es das größte unter dem Kohl und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen. Wie dieses Gleichniß anfang in Erfüllung zu gehen seit der Zeit, als das Reich Gottes in der Krippe zu Bethlehem eingeschlossen lag bis jetzt, da die Grenzen desselben sich so wunderbar erweitern, das dürfte vielleicht manchen christlichen Leser interessieren.

Es wird ihm nicht unbekannt seyn, was für schwache Werkzeuge die Jünger des Herrn waren, denen er die Ausbreitung seines himmlischen Königreiches übertrug. Auch wird er schon gehört haben, daß Juden und Heiden tobend gegen dieses Reich aufstanden, um es,

wo möglich, auszurotten. Es sind auch wirklich innert den verflossenen 18 Jahrhunderten viele Schlachtopfer gefallen; es sind ihrer nicht wenig, deren Blut um des Namens Jesu willen vergossen worden ist. Man hat's so ohngefähr berechnet, daß, wenn sie noch einmal sollten umgebracht werden, und wenn man alle Tage 200 tödtete, doch 300 Jahre (und ein Jahr hat doch 365 Tage) erfordert würden, um sie alle zu tödten. Der geneigte Leser, welcher das Multiplizieren versteht, kann nun die Zahl finden, und sie wird ihn in Erstaunen setzen. Er wird fragen: ist möglich, daß Gottes Reich noch besteht, da so viele Tausende ihr Bekenntniß mit dem Leben bezahlen mußten. Und jener Kaiser von Rom, wenn er wiederkäme und die vorhandene Christenheit sähe, würde sich auch über sie wundern. Denn weil er Gewalt in der ganzen Welt hatte, und dem Christen-Namen feind war, so befahl er aller Orten alle Christen umzubringen, und kein Haar übrig zu lassen, und er vergoß auch so viel Christenblut, daß er seinen Zweck erreicht zu haben schien. Er glaubte es auch, und suchte eine Ehre darin, der Nachwelt durch eine Denksäule zu verkündigen, daß er der Held sey, welcher das Christenthum mit Stumpf und Stiel ausgerottet habe.

Aber der Herr verwundet und bellet und macht zu nichte die Anschläge der Menschen. Mitten unter den Verfolgungen wuchs das Reich. Ich kann dem wüthbegierigen Leser in einer Tabelle vorlegen, wie die Zahl der

auf  
ung,  
erdnähe  
7 u.m.  
1, 2, 19-23.  
schnee  
23° f.  
ab. hell  
Ou. ab.  
r. bl. W  
schnee  
kalt  
2-52.  
frost  
wind  
h. frost  
kalt  
endf.  
schnee  
wind  
Of.  
inkel  
schne  
trüb  
0° f.  
schnee  
kalt  
1-13.  
wind  
P. Ch  
gellind  
regen  
wind  
ab. unfr  
schnee  
s. 23-27.







Der Hornung geht mit rauhen Winden ein.

Vollmond den 7. verspricht hellen Sonnenschein.

Lezt Viertel den 15.



Stellt sich mit trüben Wolken ein.

Neumond den 22. verursacht eine unsichtbare Sonnenfinsterniß und läßt schön Wetter erwarten.

Christen von einem Jahrhundert zum andern zugenommen hat. Nämlich:

Im 1sten Jahrhundert wuchs ihre Zahl zu 500,000.

Im 2ten Jahrhundert	2 Millionen.
- 3ten	5
- 4ten	10
- 5ten	15
- 6ten	20
- 7ten	25
- 8ten	30
- 9ten	40
- 10ten	50
- 11ten	70
- 12ten	70
- 13ten	75
- 14ten	80
- 15ten	100
- 16ten	125
- 17ten	155
- 18ten	200

Daraus kannst du dir abnehmen, daß es fortgehend wächst. Jedoch ist's noch nicht so weit gewachsen, als es hätte wachsen können. Denn viele Millionen Menschen sind bisher dem himmlischen Könige nicht unterthan worden, und das nur deswegen, weil sie von ihm nichts gehört haben. Zwar hat Christus seinen Gläubigen den Befehl gegeben: das Evangelium zu predigen allen Völkern, daß sie alle der Segnungen des himmlischen Königreiches theilhaftig würden; aber nach und nach haben dies die weissen Christen vergessen. Seit drei- bis vierhundert Jahren sind die Europäer fast in alle Länder getom-

men, wo die verschiedenen Heidenvölker sich befinden, aber nach ihrer Meinung hatten sie wichtigere Sachen zu thun, als den Heiden das Evangelium zu predigen. Es galt das: Reichwerden. Daher wollten sie aus den Heidenländern nur ihr Gold und Silber, Eisenstein, Perlen, Gewürze und dgl. Waaren, und brauchten etwa die stärksten und unwissendsten unter ihnen, wie man bei uns das Vieh braucht und auf öffentlichem Markte verhandelt, nemlich zu Sklaven. Was giengen sie ihre Seelen an, die halfen ja nicht zum Reichwerden. Gelegentlich lehrten sie die Heiden Brantwein saufen und gaben ihnen Pulver und Blet um sich gegenseitig zu morden, verführten sie etwa auch noch zu Sünden und Lastern, welche jene zuvor nicht kannten; gaben ihnen auch oft ein so schlechtes Beispiel im Betragen, daß ein Heide dachte: unsre Religion ist doch noch besser, als die der Weissen.

Daher ist's gekommen, daß die Zahl der Verehrer Jesu nicht noch größer geworden ist, sondern erst den fünften Theil von der ganzen Bevölkerung der Erde ausmacht. Der geneigte Leser, wenn er das nicht sonst schon gehört hat, muß wissen, daß man nach obgenährter Berechnung annimmt, daß gegenwärtig etwa 1000 Millionen Menschen auf den verschiedenen Theilen der Erde sich befinden. Von dieser Zahl kommen

auf die Juden	2,500,000.
Christen	200,000,000.
Musamedaner	140,000,000.
Heiden	657,500,000.

Amertongen.  
Scheint an derst  
nach die Sonne,  
gerathen gemein  
lich die Sonne, an  
Weizen-Enden  
die Erbsen voll.  
In der Hornung  
wärm, so blieset  
Deren gern lay  
falt. Auf eine Zeit  
Wärme folgt ge  
wöhnlich eine starr  
Kälte. So lang die  
Gerde vor Winter  
steht, so lang  
schneigt sie gerad.  
Merket nicht die  
Frost er seist, so  
macht er aus. Wenn  
die die im Herbst  
liegt in der Sonne,  
so mag sie im Winter  
nicht kalt den  
Dien.  
Wenn im Hornung  
die Schneen gegen  
müssen sie im Win  
den schmelzen.  
In der Hornung  
wärm, muß man an  
feinen den Werten  
Wort geben, weil  
spätes Frühling p  
erwarten ist.  
Sonnen-Nuigm  
und Untergang.  
den 4. Aufg. 7. u. m.  
Untg. 4. u. m.  
- 11. Aufg. 7. u. m.  
Untg. 4. u. m.  
- 18. Aufg. 6. u. m.  
Untg. 5. u. m.  
- 25. Aufg. 6. u. m.  
Untg. 5. u. m.  
Zagestängt.  
den 7. 9 St. 42 m.  
- 14. 10 St. 30 m.  
- 21. 10 St. 21 m.  
- 28. 10 St. 49 m.  
kalt  
wird bis zum Schluß  
Nachmittags über die  
über die Erbsen ge







M ä r z h a t 31 T a g e .

Der März fängt an mit dem ersten Viertel bei rauher Witterung.

Vollmond den 9. leidet eine unsichtbare Verfinster. und erzeugt Schneegewölk.

Lezt Viertel den 17. dürste Regen bewirken.



Neumond den 24. macht eine unsichtbare Sonnenfinsterniß und neigt sich zu hellem Wetter.

Erst Viertel den 30. ist zu trüben Wolken geneigt.

Noch ist also nur der fünfte Theil der Weltbevölkerung durch das Evangelium Jesu erleuchtet, vier fünftel Theil lebt noch in Finsterniß des Heidenthums oder ist im Irrewahn der muhamedanischen Religion befangen, oder erkennet noch nicht Jesum Christum als den einzigen Heiland der Welt an. Es ist also noch ein großes Arbeitsfeld zu bebauen bis erfüllt wird die Bitte: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!“ Ach, noch bei mehr als 500 Millionen Menschen geschieht dieser Wille nicht, sondern es geschieht was der grause aus tiefen Finsternissen hervorgegangene Aberglaube der Heiden sagt, und was mit den Lüsten des Fleisches übereinstimmt. Schauerlich sind ja die Thatfachen, welche aus der Heidenwelt berichtet werden. Wann werden diese Mächte der Finsterniß aus jenen Ländern und aus den Herzen der betrogenen Heiden weichen und Christi Licht und Friedensregiment bei ihnen errichtet werden! Es taget. Der Baum, der aus dem Senfkorn erwachsen ist, hat in unsern Tagen, belebt durch neuen Lebensbau von oben, wieder angefangen zu grünen und manche neue Zweige zu gewinnen. Seine Reiser haben in verschiedenen Ländern Wurzel gefaßt, und schöne freundliche Kirchlein Gottes erheben sich in den beiden Indien, bei den Hindu's und bei den Negerclava, bei den Mohren, Hottentotten und Caffern, auf den Inseln der Südsee und auf den unwirthlichen Gestaden des eiskalten Nordlandes. Es wächst und gedeiht das Reich Christi auch außerhalb Europa also, daß wenn es hier, was Gott verhüte, so verheert werden sollte, wie einst

im jüdischen Lande, bei desselben Verwüstung, doch Gottes Reich nicht aufhören würde.

Denn mitten in den langen Nächten des Winters eines schauerhaften Unglaubens gieng ein fröhlich Weihnachtsfest auf, und hunderte evangelischer Christen, erfreut über den neugebornen König der Juden, welchen sie wieder gefunden hatten, wollten nun auch andern und zumal den Heiden eine gleiche Freude bereiten. Sie traten da und dort in Vereinen zusammen oder schlossen sich an schon vorhandene an, oder unterstützten selbige mit ihren Beiträgen oder giengen wohl gar selbst zu den armen Heiden hin.

Die evangelische Kirche hat in der letzten Zeit große Veranstaltungen gemacht, das Evangelium in aller Welt auszubreiten. Es ist bekannt, wie schnell sich der kleine Anfang einer Bibelgesellschaft über alle Theile der Welt verbreitet hat; mit welchem regsamem Eifer christlicher Liebesthätigkeit es bisher gelungen ist, das theure Wort voll Himmelsfräfte zur Erneuerung des Menschen und zu seiner Seligkeit in hundert und vierzig Sprachen der Welt zu übersetzen, durch den Druck zu vervielfältigen und allen Wüsten der Erde in Millionen Exemplaren auszutheilen; und nun auf diesem Wege geschieht es, daß der Parther, Meder, Elamite, der Hindu, der Singalese und Sineser, der Mohr, der Hottentotte, der Caffer, der Eskimo und der Grönländer die großen Thaten Gottes in seiner Sprache hören oder lesen kann. Dieses Werk Gottes wurde eine mächtige Beihülfe für die vielen Gesellschaften zur Ausbreitung des Evangeliums durch Mundboten.

merkung.  
enn es im Mär  
ner, so soll's in  
thar Jahr be  
en. Den März  
er wünscht der  
mann trocken  
nicht zu warm  
ner März fällt  
ler. Märzger  
ringt Gras u.  
Wenn der  
tag und der  
oden ist, so  
is Futur  
rzenhüner  
er frecht u.  
stoch. Wein  
n Kranke  
men, so wird  
Sommer. So  
del im März  
Wetter im  
er; so viel  
im März, so  
leis um Vins  
and Nebel im  
stimonat.  
der im März  
Vogeln:  
oll ich dir  
ken denken.  
beherzt nicht  
ch mit den  
ertrifft ein  
del's aus der  
bei selber  
neht sich  
feld. Zu  
Schicks  
Widen, und  
du der  
Knechte  
lerne  
Die in  
föhen.  
Sonnen  
und  
den 3. März  
den 10. März  
den 17. März  
den 24. März  
den 31. März  
den 7. April  
den 14. April  
den 21. April



IV. Katholischer u. Evangelischer **Planeten-Lauf** und **Witterung.**

Monat.	Katholischer u. Evangelischer	Planeten-Lauf	Witterung.
<b>April</b>			
Donn.	1 Hugo Bisch.	♀ m ♀	regen
Freit.	2 Abundus, Theod. F. v. P.	♀ gr. helloc. Br. süd. wind	
Samst.	3 Venatius, Richard B	♂ ♀	unfret
14. Pr. Leidensg. Vor- und Nachmittag. Cath. Christi Eintritt z. Jerus. Matth. 21, 1-9. Psil. 2, 5-11.			
Sonnt.	4 <b>Palmt.</b> Ambrosius, J.	♀ ii ♀ ♂ ♀	frisch
Mont.	5 Martialis, Vinzenz, M.	* ♀ ♀ * ♀ ♀	Cl. Dwind
Dienst.	6 Trenaus, Celsus	♂ ♀	Oschein
Mitw.	7 Celestinus, Gesspp. Sat.	♂ ♀	8. 1. ab. Cl. der Erdf.
Donn.	8 <b>Gründ.</b> Mar. in Eg.	♂ ♀	Abw. d. ♂ 7 <sup>o</sup> 6' n. wind
Freit.	9 <b>Evare.</b> Sybilla, M	♀ in ♀	Untg. ♀ 10 u. ab.
Samst.	10 Ezechiel, Dan. Macarius	♂ ♀	gelind
15. Pr. Auferstehung Christi. Marc. 16, 1-9. Cath. Auferstehung Christi. Marc. 16, 1-7. Apg. 13, 26-33. 1 Cor. 5, 7. 8.			
Sonnt.	11 <b>Wiert.</b> Leo Pabst	♂ ♀ ♀	regen
Mont.	12 <b>Wiert.</b> Julius, 3. E.	* ♀ ♀	unfret
Dienst.	13 Gesspp. Patriz. Hermen.	♂ ♀ ♀	regen
Mitw.	14 Tiburtius, Valer. Mar.	♂ ♀ ♀	trüb
Donn.	15 Olympius, Basilides	♂ ♀	7. 19. ab. wind
Freit.	16 Daniel, Aaron, E.	♂ ♀ ♀	Untg. ♀ 3 u. ab.
Samst.	17 Rudolf, Anicetus	♂ ♀ ♀	schön
16. Pr. u. Cath. Jes. b. versch. Thür. Job. 20, 19-31. 1 Job. 5, 1-7. 1 Job. 5, 4-10.			
Sonnt.	18 <b>Quaf.</b> Ulmann, Ed. E.	♂ ♀ ♀	Oschein
Mont.	19 Werner, Leo X.	♂ ♀ ♀	im ♂ wind
Dienst.	20 Hermann Sulpit. Victor	♂ ♀ ♀	Abw. d. ♂ 11° n.
Mitw.	21 Anselm B., Adolardus	♂ ♀ ♀	3. 20. ab. Cl. d. Erdn.
Donn.	22 Cajus, Sotherus	♂ ♀ ♀	11. 55. ab. ♀ ♀ ♀
Freit.	23 <b>Georg</b>	♂ ♀ ♀	♂ ♀ ♀
Samst.	24 Albrecht, Fidelis	♂ ♀ ♀	♀ 12, ♀ gr. Blng. als Marst.
17. Pr. D. guten Hirten. Joh. 10, 11-18. Cath. D. guten Hirten. Joh. 10, 11-16. 1 Petri 2, 21-25.			
Sonnt.	25 <b>Wit.</b> Marcus Evang.	♂ ♀ ♀	warm
Mont.	26 Anacletus, Marc.	♂ ♀ ♀	schön
Dienst.	27 Anastasius P., Zitha J.	♂ ♀ ♀	♀ in ♀, ♀ ♀ ♀ wind
Mitw.	28 Vitalis	♂ ♀ ♀	♂ ♀ ♀ ♀ in Verhel.
Donn.	29 Petrus Mart.	♂ ♀ ♀	8. 21 m. ♀ ♀ ♀ warm
Freit.	30 Quirinus, Catharina	* ♀ ♀	♂ ♀ ♀ ♀ ♂ ♀ war

**Anmerkungen.**  
 Wann der Palmtag schön hell und klar, Wird es geben ein fruchtbar Jahr. Der April ist nicht zu gut, Er beschneit dem Atermann den Hut. Wird es am Ostertag regnen, so soll's dürre Futter gerathen.  
**Dürre April**  
 Ist nicht des Bauern Will;  
 Aprilen Regen Ist ihm gelegen.  
 St. Georg und Marx Dräuen oft viel Arg's  
 Wenn die Heben um Georgi sind noch blutt und blind, soll sich freuen Mañ Weib und Kind.  
**Kinder im A gebohren:**  
 Bist du in dem Zeichen des Stiers gebohren, so merke Freund dir's: Bestelle dein Landgut mit Fleiß, Sei froh im geselligen Kreis, Dir heitre den traurigen Blick Die liebe liche, süße Muffel, Das herrliche Sternengezelt Sei Bild dir der künftigen Welt, Und liebst du ein Mädchen, so sei Es bis in den Tod dir getren!  
**Sonnen-Aufgang und Untergang.**  
 den 7. Aufg. 5u. 20m. Untg. 6u. 31m.  
 — 14. Aufg. 5u. 18m. Untg. 6u. 42m.  
 — 21. Aufg. 5u. 9m. Untg. 6u. 51m.  
 — 28. Aufg. 4u. 56m. Untg. 7. u. 4m.  
**Tageslänge.**  
 den 7. 13 St. 3 m.  
 — 14. 13 St. 25 m.  
 — 21. 13 St. 42 m.  
 — 28. 14 St. 9 m.



Die ersten Tage des Aprils sind unfreundlich.

Vollmond den 7. bringt heitere Wittung mit sich.

Recht Viertel den 15.



unterhält das schöne Wetter.

Neumond den 22. dürrte die Luft umwölken.

Erst Viertel den 29. verspricht Frühlingswärme.

Viele Missionsgesellschaften haben sich namentlich in England und Nordamerika unter verschiedenen Kirchenparteyen gebildet, welche in thätiger Wirksamkeit begriffen sind. Auch das europäische Festland blieb nicht zurück. Unter den Königen und Fürsten Europa's brach im Anfang des vorigen Jahrhunderts der fromme König Friedrich der Vierte von Dänemark die Bahn, und gab das schöne Beispiel, daß diejenigen, welche von Gott zu Vätern vieler Kinder berufen sind, die heilige Verpflichtung auf sich haben, selbige dem gemeinschaftlichen Vater Aller zuzuführen. Unter seinem Scepter stand schon damals ein Theil der Küste Koromandel in Ostindien, so wie Grönland. Er gedachte des Elendes dieser armen Heiden, und veranstaltete 1705, daß ein frommer Missionar, Ziegenbald, nach Tranquebar gesandt wurde, so wie er auch 1718 die Reise des für die Verbreitung des Christenthums heiß glühenden Eggede nach Grönland veranstaltete und beförderte, die gleichwohl erst 1721 zu Stande kam. An beiden Stellen wurden nun Schulen und Missionsplätze angelegt, die den besten Fortgang bahnen, und fortwährend auch von den folgenden dänischen Königen unterstützt und erhalten wurden, wie solches auch noch jetzt der Fall ist. Dieses war der geringe Anfang, den Europa zum Heil der armen Heiden machte. Im Jahr 1732 stieg auch die damals neu entstandene Brüdergemeine an, sowohl den dänischen Missionaren zu Hilfe zu kommen, als auch eigene

Missionare nach verschiedenen Orten hinanzusenden, und vor einigen Jahren hatten sie auf 33 Missionsposten 171 Verkündiger des Evangeliums. Nach und nach kamen immer mehrere Missionsgesellschaften auf und in den letzten Jahren besetzte alle diese Institute ein neuer reger Eifer für die Verbreitung des göttlichen Lichts zu den entfernten Heiden hin. Und in ganz Europa fanden sie die rechte Theilnahme. Man sah man es immer deutlicher als ein wesentliches Erforderniß an, die Missionare für ihren wichtigen Beruf recht eigentlich und sorgfältig vorzubereiten und so entstanden denn nach und nach Missionsseminarien, namentlich in Halle; dann seit 1800 in Berlin, durch den frommen Prediger Fänike; dann seit 1816 in Basel, aus welcher letztern Missionschule bereits 43 noch lebende Jünger in verschiedenen Gegenden der Welt in ihren Missionsberuf eingereiset sind, und 41 Jünger werden gegenwärtig zum Dienst des Herrn in der Anstalt vorbereitet. Ueberhaupt sind bereits 40 Bildungsanstalten, worin gegenwärtig über 100 junge Männer sich rüsten in die Heidenereidte auszugeben. Die Kosten aller dieser Missionsseminare, so wie die äußerst kostspielige Ausrüstung, Hinführung und Unterhaltung der Missionare werden durch die Missionsgesellschaften, durch freiwillige Beiträge besritten, bei welchen sich tausend solcher Wittweenschärfein befinden, von denen das Evangelium redet; kleine Gaben, welche der fromme Glaube mit großem Segen bereichert, der in

Hinf. Vots 1830.

B

vertungen, der Palmes, hell und klar, es geben ein Jahr, April ist nicht, nekt dem M, na den hat, am 12ten, ten, so, so, unter gera, pril, s Bannern, Regen, legen, und Mars, viel, Negen, sind noch, reuten, ind sind, im, schren, in dem, s, so mer, d dir: Re, dein Land, leib, Se, setze den, die, die, herrliche, gegelt, der, lt. Und, bis in, geten!, onnen, 7. 12. 17. 22. 27. 31. 1. 6. 11. 16. 21. 26. 31.







Man hat 31 Tage.

Der May nimmt einen freundlichen Anfang.

Vollmond den 7. erzeuget feuchte Witterung.

Lezt Viertel den 15.



läßt sich zu heiterm Wetter an.

Neumond den 21 ist zu truben Wolken geneigt.

Erst Viertel den 28. verpricht schöne Witterung.

seiner Armut doch gerne ein Stein ein zum Bau des ewigen Tempels Gottes herzutragen möchte, und oft sich die Gabe am eigenen Munde erspart; und aus solchen kleinern und größern Tröpfleins fließt die äußerliche Hilfsquelle zusammen, welche der Missionsfache unter Gottes sichtbarern Segen zu einer immer ausgedehntern Wirksamkeit verhalf. Denn schon sind gegen 300 Missionsstationen in allen Gegenden der Welt, auf welchen 570 bis 600 Missionare arbeiten.

Daß der Herr mit diesem Unternehmen war, hat sich in allen Welttheilen aufs Klarste geoffenbaret. Ueberall fand die Lehre von Christo dem Gekreuzigten, wenn gleich Widerstand, doch Eingang. Und wo sie Eingang fand, da hat sie abermals bewiesen, daß sie eine Kraft Gottes sey, selig zu machen. An sehr vielen Orten sind die Gözentempel zerstört, die Einwohner brachten ihre Gözen selbst, nachdem sie das Evangelium gehört hatten, und legten sie zu den Füßen der Missionare. Wo sonst in viehischen Gräueln den stummen Gözen tausende von Menschenopfern gebracht wurden, da versammeln sich jetzt in neu entstandenen Bethäusern die bekehrten Heiden und beten Gottes Erbarmung in Christo Jesu an. Ganze Länder mit vielen tausend Einwohnern sind in kurzer Zeit dadurch gesitteter geworden, haben dem Rauben und Morden entsagt, und preisen durch frommen Wandel die Tugenden dessen, der sie berufen hat. Die Millionen Negerclaven in Amerika tragen ihr hartes Loos freudiger, seit sie das Christenthum kennen und

durch den Sohn Gottes, obschon in äußerer Sclaverei, doch frei geworden sind. Höchst erfreulich sind die einzelnen Thatfachen, deren die Missionsberichte eine große Menge enthalten, von der Freudigkeit, mit der das Christenthum aufgenommen und von den segensreichen Wirkungen, die es überall gezeigt hat. So wie die Sache der christlichen Missionen gegenwärtig steht, bei den Hilfsmitteln, die ihr schon zu Gebote stehen, bei dem Umfang, den sie schon gewonnen haben, lassen sich große Dinge für die nächste Zukunft erwarten. Nicht allein mehret sich täglich die Anzahl derer, die sich willig finden lassen, ja sich gedrungen fühlen, mit Hintansetzung alles dessen, was die Heimath ihnen darbieten mag, mit Verachtung der ihnen zu Wasser und zu Land drohenden Gefahren, Herolde des Christenthums zu werden, und läßt daher einen stets schnellern Fortgang erwarten. Denn was können 600 junge Männer, erweckt und begeistert durch die Liebe Christi, gebildet und unterrichtet für ihren Beruf, und gerüstet mit allen nöthigen Hilfsmitteln, insonderheit mit der Bibel in der Sprache des Landes, in das sie gesandt werden — was kann eine solche Schaar von Evangelisten, mit welcher der Herr wirket, nicht ausrichten! Dazu kommt, daß die bekehrten Heiden selbst nothwendig die Lehrer ihrer noch unbekehrten Mitbrüder werden müssen. Auch absichtslos verbreitet sich durch den Mund derselben die einfache, auf Geschichte und Thatfache gegründete, Lehre Jesu. Allein mit besonderem Fleiß geben die Missionare darauf







## Junius hat 30 Tage.

Die ersten Tage des  
Brachmonats sind  
warm.

Vollmond den 6.  
unterhält die schöne  
Witterung.

Letzviertel den 13.



läßt sich zu Regenwet-  
ter an.

Neumond den 20.  
verspricht warmes  
Wetter.

Erst Viertel den 27.  
dürfte Ungewitter er-  
zeugen.

aus, die Säbigeru unter denselben besonders  
für das Lehramt bei den übrigen zu bilden,  
wovon man bereits die erwünschtesten Folgen  
gesehen hat. So geht in Erfüllung das Wort,  
das der Herr spricht Jesaj. 66, 19:

Es währt das Reich und wird noch weiter  
wachsen, nach dem Wort des Herrn. Denn  
aus dem Kleinsten sollen Tausend werden  
und aus dem Geringssten ein mächtiges Volk.  
Ich, der Herr, will solches zu seiner Zeit  
ellends ausrichten. Jesajas Cap. 60.

### Johannes Falk.

Es ist nun schon etwas lange seit den merk-  
würdigen Schlachten von Jena, Lützen  
und Leipzig, welche so buntig und folgen-  
reich waren. Aber eben darum sind sie bei  
deutschen Herzen noch nicht vergessen und es  
möchte wohl einer oder der andere dies zu  
lesen bekommen, der da spräche: Traun,  
mein Lebttag will ich diese Schlachten nicht  
vergessen, nicht den Jammer, welchen ich  
da sehen mußte. Nun wollen wir nicht von  
diesen Schlachten erzählen; nicht von den  
Tausenden, welche die Schlachtfelder bedeck-  
ten, nicht von geplünderten und verheerten  
Menschenwohnungen und auch nicht von dem  
merkwürdigen Danke, welchen hohe Häupter  
dem Allerhöchsten für erlangten Sieg in De-  
muth darbrachten, sondern von einem Man-  
ne, welchen sich Gott ersehen und bereitet  
hatte, verschlechte und verwilderte Ruchlein  
unter seine Flügel zu sammeln, um sie zu er-  
retten. Es gab nemlich nach jenen Schlach-

ten eine Menge unglücklich gewordener oder  
verwilderter Kinder, welche der Sturm des  
sogenannten Zufalls in die Nähe der drei  
großen Schlachtfelder, wo die furchtbaren  
Kriegsloose Europa's geschüttelt wurden, ge-  
bracht hatte, und die, wie verirrete Schäflein,  
und zum Theil Vater- und Mutterlos, im  
Elende herum wanderten, — ein reicher  
Saame zu zukünftigen Landreichern und  
Räuberbanden, wenn sich ihrer nicht ein Va-  
terherz erbarmte. Und dieses fand sich in  
Johannes Falk.

Von den Vätern seiner Geburtsstadt, wel-  
che ihn, das achte Kind eines unbemittelten  
Handwerkers unterstützten hatten, daß er noch  
in seinem 16ten Jahre hatte anfangen könn-  
en, den Durst seiner Seele nach Kunst und  
Wissenschaft zu stillen, von diesen ehrwürdi-  
gen Vätern war der Erwählte des Herrn auf  
die Hochschule nach Halle mit der heiligen  
Ermahnung entlassen: „Du biebst unser  
Schuldner, Johannes. Wo demnach irgend-  
wo arme Kinder vor deine Thüre kommen,  
da denke, das sind die alten Bürgermeister  
und Rathsherren von Danzig, die Todten,  
welche anklopfen, und weise sie nicht ab.“

Auf diese erste Tausung kam auch die zweite  
noch mit Feuer, als Deutschland aus dem  
Grabe seiner bürgerlichen Freiheit wieder  
auferstand. Wie er schon nach dem Todes-  
streich bei Jena die Wunden des geschlage-  
nen Landes verbunden, so hatte er auch vor  
dem Lebenskampfe bei Leipzig die Kraft des  
bedrängten Volkes gestärkt, und das Eigen-  
thum und die Ordnung in den Dörfern be-  
schützt. Als hierauf die nachziehenden Sen-







## Julius hat 31 Tage.

Der Anfang des Neumonats ist sehr angenehm.

Vollmond den 5. zieht Gewitterwolken herbey.



Lezt Viertel den 12. bewolkt Regenwetter.

Neumond den 19. verspricht große Wärme.

Erst Viertel den 27. unterhält die Wärme.

hen noch schonungslos denn alle die brand- und raubgierigen Mordschaa ren vom Abend und Morgen, eindringen in die Häuser, das in einem einzigen Dorfe sechszig Kinder ihre Eltern verloren: da suchten die armen Wais en selbst ihren gütigen Rath, wie sie ihn nannten, und den einzigen, welchen sie erkannt hatten, wieder zu Weimar auf; und der rechte Vater aller Wittwen und Waisen im Himmel hatte, nach seinem unerforschlichen Rathschlusse, schon dafür gesorgt, daß sie in der treuen Freundesbrust noch ein aus geweihtes Vaterherz fanden, das eben auch vier eigne blühende Kinder auf einmal ver loren hatte, und die fremden nun desto lieb reicher umarmte. Durch solche theure Opfer fühlte er sich zum Stifter einer Anstalt ge weiht, welche nicht blos den damals Ver waisteten aus ihrer leiblichen Noth helfen, son dern die Verlorenen überhaupt aus den größ ten Gefahren ihrer Seele sollte erretten lehren.

Wohl machte er auch den Anfang damit, was zur ersten Milderung der Kriegeswun den fast in allen Städten damals geschah, daß er zu Weimar einen Verein gründete, wel cher, von englischen Hülfsgeldern unterstützt, den ausgeplünderten Landienten haare Ge schenke oder unverzinstliche Vorschüsse machte, um nur Saat Korn und Vieh sich kaufen, ihre Häuser wieder aufbauen, und die vielen Waisen und Kranken verpflegen zu können. Er gab diesem schönen Bunde den bedeutungs vollen Namen einer Gesellschaft der Freunde in der Noth, und suchte dessen dauernde Wirksamkeit immer weiter auszu bilden, als die meisten andern Vereine schon

ängst ihre Thätigkeit für unnöthig erachtet hatten.

Die wahre Noth aber, der faulige Scha den des ganzen Volkes, war seinem erlench teten Seherblicke nicht verborgen geblieben. Ihn schmerzte es tief, daß unsre Dienstbar keit weder mit der Herrschaft der fremden Gewalthaber angefangen, noch mit deren Vertreibung beendet sey; sondern daß wir schon ein halbes Jahrhundert die Knechte ihres Unglaubens und ihrer Sittenlosigkeit gewesen, und so lange noch bleiben werden, bis auch die innern Feinde besiegt sind. — Darum sah er auch bei den verlassenen Wai sen und andern verwilderten Kindern, die im Elend umherirrten, nicht nur die leib liche sondern auch die geistliche Noth; er sah in ihnen, wenn sich niemand ihrer annehme, die zukünftigen Zucht hausbewohner und die Landstreicher, welche an dem Marke des Vol kes nagen. Und die Liebe Christi drang ihn, sich ihrer anzunehmen, sie um sich zu ver sammeln, und sie wo möglich dem drohenden Verderben zu entreißen und das Land von einer zukünftigen Plage zu befreien. Sie unter ein christlich Hausregiment zu bringen und ihre Seelen neben der Arbeit mit dem Brod des Lebens zu nähren, das hielt er für das rechte Mittel, ihnen und damit auch dem Staat zu helfen. Er suchte sie daher in Werk stätten bei christlichen Handwerksleuten un terzubringen und am Sonntag versammelte er sie um sich her in einer Sonntagschule, in welcher vornehmlich das Wort Gottes getre ben wurde.

Diesen Zweck vor Augen, forderte er edle







Augustus hat 31 Tage.

Der Augustmonat  
fängt an mit heiterm  
Wetter.

Vollmond den 4  
dürfte Nebelwetter be-  
wirken.

Erstviertel den 10  
macht die Witterung  
unstet.



Neumond den 18.  
verursacht eine unsicht-  
bare Sonnensinsterniß  
und erzeuget Gewölk.

Erstviertel den 26.  
verspricht die Lust auf-  
zuheitern.

Menschenfreunde zu Beiträgen auf. Er stütze sich auf die Erfahrung: daß Brod, Wasser, Prügel und Schande bei einem 12jährigen Knaben im Zuchtthaus laut Rechnung, binnen einem Jahre 52 Thaler 16 Groschen und 6 Pf. kosten, daß er dagegen einen Knaben bei Fleisch, Brod, Ehre, Bibel, Christenthum u. s. w. in einer christlichen Werkstätte um 25 Thaler sächsisch unterbringen kann. Er stütze sich auf die Erfahrung, daß junge Leute, die bereits dem Zuchtthaus verfallen sind und daher auf dem Wege gänzlichen Verderbens waren, in den Werkstätten durch strenge Zucht und Aufsicht und durch Einwirkung des Wortes Gottes und christlicher theilnehmender Liebe, dennoch zuletzt umkehrten und brave Menschen wurden. Er hielt es für eine heilige und angelegentliche Pflicht zu einer Zeit, wo die größten Verbrechen unter dem deutschen Volke und oft selbst unter der zarten Jugend, wie er Beispiele anführt, im Schwange gehen, wo die menschenfreundlichsten Regierungen ränlich zu den härtesten Maßregeln, zu Anlegung neuer Zuchtthäuser und blutiger Exekutionen gezwungen werden, Anstalten zu treffen, durch welche das Verbrechen noch, so zu sagen, im Keime ersticht und die lünnigen Straßentölpel und Vaganten in nützliche Bürger und christliche Menschen umgewandelt werden. — Er traute auch hierbei auf die treue Hülf desselben, der da will, daß allen Menschen gehorfen werde. Er zweifelte deswegen nicht, theilnehmende

Herzen zu finden, die sein Werk unterstützen und fördern würden. Und er irrte sich nicht.

Zweihundert auserlesene Werkstätten des ganzen Landes waren bald mit seinem Verfaale verbunden, und eben so viele, auf den Landstrassen und Jahrmärkten verwilderte und in den Irden- und Zuchtthäusern noch mehr verwahrloste Knaben wurden nun auf eine fromme, ehrbare und nützliche Weise in Thätigkeit gesetzt, erzogen und gerettet. Er schloß zu diesem Zweck mit jedem der ehrenwerthen Handwerker, die aus seinen Händen solche Kinder im Namen des Meisters aller Meister aufnahmen, einen schriftlichen Lehrvertrag, in welchem er ihnen ans Herz legte, wie sie als christliche Hausväter ihre Lehrlinge auch in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erziehen, und daß sie bei besondern Anlässen und Bedenken noch seinen Rath und Bestand zu Hülfe rufen sollten. Ebenso mußten ihm auch die Lehrlinge im Namen Gottes angehoben, daß sie ihren Meister und ihre Meisterin als ihren zweiten Vater und als ihre zweite Mutter ehren, den Feiertag heiligen, in der Bibel lesen, die Versammlungen in seinem Hause besuchen und Preisarbeiten ihrer Geschicklichkeit liefern wollten.

Um nemlich so ganz das gemeinliche Vaterberg dieser häuslichen Zucht in den einzelnen Werkstätten bleiben zu können, und auch in den jungen Seelen die schlafenden Funken der kindlichen und brüderlichen Gegen-



IX. Monat.	Katholischer u. Evangelischer September od. Seraphimonat.	Planeten-Lauf und Witterung.	Anmerkungen.
Mitw.	1 Verena, Egidius, Ad.	♁ in ♄, regent	Donnerst in diesem Monat, so sollt auß folgende Jahr viel Obst u. Getreide geben. Wie der Hirsch um Egidii in die Brunst tritt, so tritt er nach vier Wochen wieder herans. Wenn um Michaelis die Nord- u. Ost-Winde wehen, giebt es einen kalten Winter. Die Winterzeit ist die beste, die acht Tage vor oder nach Michaelis geschieht. So auf Matthäus gut Wetter ist, hofft man auß folgende Jahr viel guten Wein.
Donn.	2 Veronica, Steph. Absal.	11.7.m. <b>Sch. T. F.</b>	So viel Tage es vor Michaelis reist, so viel wird es nach St. Georg Geiröht geben.
Freit.	3 Theodosa, Eph. Mans.	♁ in ♄, dunkel	
Samst.	4 Esther, Rosalia, Mos.	Aufg. C 1/2 8 u. ab. frisch	
35. Br. B. barimb. Samarit. Luf. 10, 23-37. E. Niem. f. 2 Hrn. dienen. Matth. 6, 24-33. Rdm. 10, 9-18. Gal. 5, 16-24.			
Sonnt.	5 <b>E. 3.</b> Bertinus, Laur. J.	♁ ♀ ♀, neblicht	
Mont.	6 Victor Magn., Zachar.	* ♀ ♀, windig	
Dienst.	7 Regina	♀ im Aphel. wolfig	
Mitw.	8 <b>Maria V. h. urt Bett.</b>	☐ ☐ ♀, heiter	
Donn.	9 Ulhard, Gorgonius	☉ 2.26.m. * ♀ ♀, <b>Sch</b>	
Freit.	10 Othgerus, Nicaf. Jobst	☐ ♀ ♀, hell	
Samst.	11 Felix Reg., Christm. Th.	☾ Δ ☉ ♀ Δ ♀ ♀, lieblich	
37. Br. Bergpredigt Jesu. Matth. 5, 1-12. Cath. Jüngling zu Nain. Luf. 7, 11-16. Gal. 5, 16-24. Gal. 5, 25. 26. u. 6, 1-10.			
Sonnt.	12 <b>E. 4.</b> Cyrus, Guido, Tob.	C im merid. 9 u. ab. wind	
Mont.	13 Hector M. Matern. Amb	Abw. d. ☉ 3°55' n. nebel	
Dienst.	14 <b>f Er h ö h u n g</b>	♀ in ♄, schön	Kinder in <b>z</b> gebohren:
Mitw.	15 <b>Quar.</b> Nicodemus, Rog	* ☉ ♀, warm	Bist du geboren im Zeichen der Waage, So höre, was ich zur Regel dir sage: Treuerzig, still bescheiden lieb' die Wahrheit, Aufrichtigkeit der Brust und Geistesklarheit. Ansechtung des Verräunders achte nicht. Denn Gott bringt keine Unschuld doch aus Licht.
Donn.	16 Cornelius, Joel, Euph.	☉ 0.53.ab. <b>unf. ☉ Fink.</b>	
Freit.	17 Lambert, Franc. Wund.	♀ ☉ ♀, windig	
Samst.	18 Rosa, Richard, Titus	♀ ar. östl. Ausw. kühl	
38. Br. Niem. f. 2 Hrn. dien. Matth. 6, 24-34. Cath. B. Wassersüchtigen. Luf. 14, 1-11. Gal. 6, 1-10. Eph. 3, 13-21.			
Sonnt.	19 <b>E. 5.</b> Januarius, Const.	Aufg. ♀ 1/2 4 u. m. hell	
Mont.	20 Tobias Eustach. Faust.	Aufg. ♀ 4 u. m. schön	
Dienst.	21 Matthäus Ev.	Untg. C 8 u. ab. warm	
Mitw.	22 Mauritius, Land.	Abw. d. ☉ 0°26' n. warm	
Donn.	23 Hercules, Linus, Thelja	☉ in ♄ 2. 12. m. T. u.	
Freit.	24 Robert Mar. M. Gerard	☾ 7. 15. ab. <b>(Reg. S. Auf.</b>	
Samst.	25 Eleophas, Joseph v. E.	♁ in ♄, ♁ Perihel. wind	Sonnen-Aufgang und Untergang.
39. Br. B. Jüngl. zu Nain. Luf. 7, 11-17. Cath. B. größten Gebot. Matth. 22, 35-46. Eph. 3, 13-21. Eph. 4, 1-6.			
Sonnt.	26 <b>E. 6.</b> Cyprian, Th. v. B.	C im merid. 7 u. ab. trüb	den 1. Aufg. 5u. 24m. Untg. 6u. 36m.
Mont.	27 Cosmus, Damian	Untg. ♀ 10 u. ab. wolken	— 8. Aufg. 5u. 36m. Untg. 6u. 24m.
Dienst.	28 Wenzeslaus	♀ ♀ ♀, regen	— 14. Aufg. 5u. 48m. Untg. 6u. 12m.
Mitw.	29 Michael	♀ gr. hel. Br. südl. unster	— 22. Aufg. 5u. 59m. Untg. 6u. 1m.
Donn.	30 Ursus, Hieron. Sophia	Aufg. C 6 u. ab. trüb	Tageslänge.
den 7. 12 St. 28 m. — 14. 12 St. 25 m. — 12. 12 St. 5 m. — 28. 11 St. 42 m.			



September hat 30 Tage.

Der Herbstmonat fängt mit Regengewölke an.

Vollmond den 2. leidet eine sichtb. Verfinsternung und macht die Luft kühl.

Erstviertel den 9.



Ist für heitern Sonnenschein günstig.

Neumond den 16. verursacht eine unsichtbare Sonnenfinsterniß und heitert die Luft auf.

Erstviertel den 24. stellt sich mit milder Bitterung ein.

liebe, überhaupt aber die Furcht Gottes und des Glaubens zu wecken, ließ er die in der Stadt verforaten Knaben alle Sonntage, und die auf dem Lande untergebrachten jeden Monat einige Stunden um sich versammeln und suchte durch muntere Gespräche die Geister zu prüfen und durch erbauliche Uebungen die Herzen zu erwärmen.

Denn mit einer bloß leiblichen Versorgungs-Anstalt, durch Werkstätten und Unterricht hielt er die Sache noch nicht abgethan. — „Denn,“ pflegte er zu sagen, „was helfen dem Staate Schelme und Diebe, die hobeln, weiffeln, schmieden? Was Sche'me und Diebe, die Schränke machen und sie zugleich aufbrechen?“

Nun, er hat in 12 Jahren 300 Knaben auf den rechten Weg geführt, daß sie ihre Wanderschaft hienieden als tüchtige Gesellen fortsetzen, und als fromme Meister einmal droben auch die Heimath erlangen können. Er hat es dahin gebracht, ein Vaterhaus von unten bis oben ganz umzubauen, wo jeder Ziegel auf dem Dache, jeder Nagel in der Wand, jedes Schloß an der Thür, jeder Stuhl und Tisch in der Stube von den geretterten Knaben selbst gemacht ist.

Dieser Mann ist nun den 14. Hornung 1826 aus seiner Arbeit zur Freude seines Herrn eingegangen und sein Andenken bleibt im Segen, ich denke selbst auch bei dir, lieber Leser, der du nur dies Wenige von ihm gehört, aber ihn doch um seines liebenden Herzens willen lieb gewonnen hast. Vielleicht

denkst du, den härt' ich doch gerne selbst unter dem Haufen seiner zusammengelaufenen Kinder gesehen und gehört, wie er Worte der Liebe und Ermunterung zu ihnen sprach. — Wer ihn und seine Anstalt noch etwas genauer kennen lernen will, der mag sich zwei zum Besten der Anstalt von ihnen herausgegebene Büchlein kaufen, von denen das erste heißt: „Das Vater unser der Weimarschen Sonntags-Schule,“ und das zweite: „Der Christliche Glaube der Weimarschen Sonntags-Schule, von Johannes Falk, zu finden in der Expedition der Freunde in der Noth zu Weimar.“

Wir wollen ihn hier auch ein wenig hören, wie und was er zu seinen Pflegkindern zu reden pflegte:

„Es war im harten Winter des Jahres 1819, als ich, mit einigen meiner Kinder, zu Abend in einem kleinen Gartenhause am Eutersberge saß. Wir hatten kurz zuvor einen Spaziergang ins Freie gemacht, und die munteren Knaben hatten sich rechts und links auf dem frisch gefallenen Schnee eins ausgegrabt. Im Kamin knisterte das Feuer und auf dem Tische stand eine erwärmende Suppe aufgetragen. Eben gedachten wir uns daran zu setzen und eines der Kinder schickte sich an, das uralte Tischgebet: „Komm, Herr Jesu, sey unser Gast,“ einfältig und kindlich herzusagen, als sein jüngerer Bruder die Frage aufwarf: „Sage mir doch, lieber Vater, wer ist denn der Herr Christus, den du alle Tage sorgfältig zu Tische bittest? Wo wohnt





X. Monat.	Katholischer u. Evangelischer	Planeten-Lauf	und Bitterung.	Anmerkungen.	
Freyst.	1 Remigius, Ver.	8. 16. ab.	gelingt	Wie in diesem Monat die Bitterung ist, wird sie auch im März seyn. Ist dieser Monat kalt, so gibts im folgenden J. wenig Trauren. Um Salustag erwartet man noch einen Nachsommer. Wenn Gallus den Butten trägt, ist's ein böß Zeichen für den Wein.	
Samst.	2 Vedegaricus, Theoph.	♁ i. d. Erdn. / ☽			
40. Pr. B. Wassersüchtigen. Luf. 14, 1-15. Cath. B. Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1-8. Eph. 4, 1-6.					
Sonnt.	3 C17. Lucretia, Fatrus, C.	♁ i. merid. 1 u. m.	wind	Kinder im D. geboren:  Dies Zeichen, das der Wonde Lauf herbeiführt, munitert dazu auf: Vermühe dich in deinen Lebenstagen, Verredt zu sein, scharfsinnig u. verschlagen, Bewahre dich vor Nachgier, Born und Geiz, Sie rauben dir der Freude hohen Meiz. Wird in der Jugend schon dich Kreuz umnachten, So wirst du glücklich im Alter sein; Und wirst du dich der Kunst des Bergmans weihn, So ziehst du Gold - Glück auf! - aus tiefen Schachten.	
Mont.	4 Franziskus	♂ ♀	wollen		
Dienst.	5 Constans, Plazidus	Aufg. ☽ 8 u. ab.	regen		
Mitw.	6 Angela, Bruno, Fides	Abw. d. ☽ 5° 1' f.	hell		
Donn.	7 Juditha, Amalia	♁ * ♀ ♀	reifen		
Freyst.	8 Belagius, Amon, Brightt.	☽ 10.50. m. ♀ ☽	wind		
Samst.	9 Dionysius, Abraham	♁ ♀ ♀, ☽ ♀ ♀	frisch		
41. Pr. B. größten Gebor. Matth. 22, 34-46. Cath. B. hochzeitl. Kleid. Matth. 22, 1-14. Eph. 4, 23-28.					
Sonnt.	10 C18. Gideon, Franz, Bor	Aufg. ☽ 11 u. ab.	dunkel		
Mont.	11 Burkhard, Plac. Emil.	♂ ♀, ☽ ♀	trüb		
Dienst.	12 Bantalus, Walth. Mari.	♁ im ♀	regen		
Mitw.	13 Colmann., Eduard, Ida	♁ ♀ ♀, ☽ ♀ ♀	☽ Funst		
Donn.	14 Calixtus	♁ ♀ ♀ ♀ Bedeck. v. Mond			
Freyst.	15 Theresia, Aurelia	♁ ♀ ♀ ☽ ☽ ♀			
Samst.	16 Gallus Abt	☽ 7.48. m. ♀ gr. hel. Br. n.			
42. Pr. Christ. u. d. Sünderin. Luf. 7, 36-50. Cath. Königs Sohn. Joh. 4, 46-53. Eph. 4, 22-28. Eph. 5, 15-21.					
Sonnt.	17 C19. Lucina, Hedwig, Fl.	* ☽, ♀ ♀ ☽ i. d. Erdf.			
Mont.	18 Lulas Ev., Joh. v. K.	♁ ♀ ♀, ♀ im ♀	hell		
Dienst.	19 Ferdinand, Hilarius	☽ ♀ ♀, ♀ ♀	frisch		
Mitw.	20 Wendelinus	♁ ♀ ♀, Utg. ♀ 1/2 9 u. ab.			
Donn.	21 Ursula	♁ im Perihel.	wollen		
Freyst.	22 Columb. Mar. Cal. Cord.	♁ ♀ ♀ * ♀ ♀	regen		
Samst.	23 Severin, Verus B.	☽ im ♀ 10.27 ab.	wind		
43. Pr. B. hochzeitl. Kleid. Matth. 22, 2-14. Cath. Königs Rechnung. Matth. 18, 23-35. Eph. 5, 15-21. Eph. 6, 10-17.					
Sonnt.	24 C20. Salomea, Raph. C.	☽ 10.34 m. * ♀ ♀, ☽ ♀ ♀			
Mont.	25 Crispinus, Chrysanth.	♁ ♀ ♀, ☽ ♀ ♀	feucht		
Dienst.	26 Amandus, Evaristus P	♁ ♀ ♀, ♀ ♀	wind		
Mitw.	27 Sabina, Capitolinus	♁ m ♀	trüb		
Donn.	28 Simon Jud. I.	♁ ♀ ♀, ☽ ♀ ♀	wollen		
Freyst.	29 Narcissus, Eusebia	♁ ♀ ♀, ♀ gr. westl. Auew.			
Samst.	30 Hartmann Eutropia	♁ ♀ ♀ * ♀ ♀, ☽ ♀ ♀			
44. Pr. B. Unkraut. Matth. 13, 24-30. Cath. Vom Zinsgrofschen. Matth. 22, 15-21. Eph. 6, 10-17. Phil. 1, 6-11.					
Sonnt.	31 C21. Wolfgang, Ref. F.	☽ 5.32. m. ☽ ♀ ♀ ☽ i. Erdn.			

Sonnen-Aufgang und Untergang.  
den 6. Aufg. 6u. 23m. Untg. 5u. 37m.  
- 13. Aufg. 6u. 35m. Untg. 5u. 25m.  
- 20. Aufg. 6u. 45m. Untg. 5u. 15m.  
- 27. Aufg. 6u. 58m. Untg. 5u. 2m.

Tageslänge.  
den 7. 11 St. 12 m.  
- 14. 10 St. 48 m.  
- 21. 10 St. 27 m.  
- 28. 10 St. 5 m.



Der Weinmonat  
fängt an mit dem Voll-  
mond bei gelinder Wit-  
terung.

Erstviertel den 8.  
macht die Luft kühl.

Neumond den 16.



Bewirkt trübes Ge-  
wölk.

Erstviertel den 24.  
ist zu feuchtem Wetter  
geneigt.

Vollmond den 31.  
giebt dem Monat ei-  
nen kühlen Ausgang.

er? Und warum kommt er nicht? Wenn du  
mir sagst, wo er sich aufhält, so will ich  
hingehn und ihn abrufen!<sup>14</sup>

Vater: Du bist ein liebes Kind! Unser  
Gast kommt schon noch! Glaube ja nicht,  
daß er unsere Einladung verschmäht!

Kind: So wollen wir einen Stuhl für  
ihn leer lassen!

Vater: Thue so wohl!

Kind: Es klopft vor der Thür.

Vater: Sieh zu, wer es ist.

Kind: Ein armer, reisender Handwerks-  
hursch.

Vater: Komm näher Freund! Woher des  
Weges, so spät über den Thüringer Wald  
und in dieser rauhen Jahreszeit?

Wanderer: Erbarmen, lieber Herr! Ich  
habe meine beiden Füße erfroren! Der Abend  
ist vor der Thür und es fehlt mir an Lehr-  
geld und einem Groschen zur Nachtherberge.  
Auch fühle ich mich ganz binsfällig. Seit 3  
Tagen ist kein warmer Bissen über meine  
Lippen gekommen.

Kind: Setze dich, fremder Mann, du  
wirst müde sehn!

Vater: Du sollst eine warme Suppe essen.

Kind: Die meinige!

Vater: Und in einem warmen Bett schlafen.

Kind: O, daß das meinige zu klein ist!

Wanderer: Guter, lieber Engel.

Kind: Warum weinst du? friert dich etwa?  
Ich will nicht eher ruhen, bis die Mutter  
dir ein Paar warme Strümpfe an deine beiden  
nackten Füße geschenkt hat.

Wanderer: Ich weine vor Freude, daß  
ich hier mitten im Thüringer Walde, zu so

guten und frommen Christenleuten bekom-  
men bin.

Kind: Wie ist es, Vater? Mir fällt etwas  
ein. Weil Christus nicht selbst kommt, hat  
er vielleicht darum diesen armen Mann an  
uns geschickt?

Vater: So recht, mein Kind! Christus ist  
die Liebe, das Erbarmen, die Nachsicht, die  
Sanftmuth selbst. Jeden Trunk Wasser, je-  
den Bissen Brod, jede Erquickung einem armen  
Kranken oder Gefangenen gereicht, will er  
vergelten, als ob er alles dieses selbst aus  
unsern Händen empfangen hätte. Denn er  
spricht: „Ich bin hungrig gewesen und ihr  
habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen  
und ihr habt mich getränkt; ich bin ein Gast  
gewesen und ihr habt mich beherbergt; ich  
bin gefangen gewesen und ihr seyd zu mir  
gekommen. — Was ihr gethan habt einem  
unter diesen meinen geringsten Brüdern, das  
habt ihr mir gethan.“

Es ist ein großes Wort in der heiligen  
Schrift: „Die Liebe überwindet Al-  
les.“ Dafür kann auch Johann Wil-  
helm Stellenberg aus Wiegendorf bei  
Weimar einen schönen Beweis abgeben. Hätte  
sein strenger aber sehr rechtschaffener Meister,  
der Leineweber Büchner zu Weimar, nicht  
Nachsicht, Langmuth und Erbarmen an die-  
sem verirren Knaben geübt, wäre die An-  
stalt nicht eben so unermülich in ihren Nach-  
forschungen gewesen, wo es galt Stellenberg  
wieder auf den rechten Weg, das heißt in  
seine Werkstätte zurückzubringen, so wäre die-  
ser Knabe eben so gewiß verloren geggan-







## November hat 30 Tage.

Die ersten Tage des Winternonnas sind regnerisch.

Erstviertel den 6. macht die Bitterung umstet.

Neumond den 15.



ist zu Sonnenschein geneigt.

Erstviertel den 23. erzeuget dunkles Gewölck.

Vollmond den 29. bewirkt Kälte.

gen, wie einer seiner ältern Brüder, der, in seinem achten Jahre, als er in der Schule Schläge bekam, plötzlich verschwand, ohne daß seitdem irgend ein Mensch etwas weiter von ihm gehört hat. Die Eltern zu Wiegendorf sind nämlich arme Leute, und kämpfen mit allen Nahrungsforgen, die mit Erhaltung von 10 lebendigen Kindern verknüpft sind. Auch Wilhelm Stellenberg wurde früh in die umliegenden Dörfer ausgesandt, um sich selber sein Brod zu holen. Dadurch war ihm die herumstreifende Lebensart in Wäldern, Wiesen und Bergen gleichsam zur andern Natur geworden. In seiner Werkstatt wollte es ihm bebagen. Eben so wenig bei einem Herrendienst. Wenn er im Frühling an seine Arbeit oder an seinen Weberstuhl saß, so war es ihm, wie er mir selbst erzählte, als ob jedes Vögelein, das an ihm vorüberflog, zu ihm sagte: „Wilhelm Stellenberg, wo bleibst du? Die Kirschbäume zu Lipendorf blühen längst, warum kommst du nicht? Der Sommer ist vor der Thür! Gedanke der Obsthütten und wie schön es im Grünen ist! Ich pfeiffe auf einem Baum in der Freiheit, und du kaanst indes auf einem Blatt pfeiffen!“ Meinend gab er dann dieser Einlabung Gehör. Die Sehnsucht nach Wald und Bergen besel ihn so gewaltig, wie das Heimweh den Schweizer. — Er nahm sein Nachtlager nicht selten im Freien. Windmühlen und grüne Büsche waren sodann seine Schlafstätte. Wobin das wilde Leben führt, welche gefährliche Verbindungen es die Jugend, besonders in unsern Waldgehenden, aufknüpfen läßt, ist durch mehr als

hundert Aktenstücke, die vor unsern Augen liegen, satysam erwiesen. Geduld und Liebe besiegen aber doch endlich auch diesen tief eingewurzelten Trieb der Natur. Man muß aber freilich nicht müde werden, den zum zwanzigsten Mal entlaufenen Knaben gütig wieder anzunehmen.

Stellenberg ist dormalen ein sehr ordentlicher und arbeitsamer Webergesell, der die Vögel ihren Gesang pfeiffen und die Windmühlen ihren Gang gehen läßt, und alles aus jenen wilden Zeiten vergessen hat, außer der ihm von seinem Meister erwiesenen großen Liebe und Treue, die noch, Gott sey Dank, wie das beigelegte Zeugniß beweist, bei ihm im frischen Gedächtniß ist:

„Ich, Johann Wilhelm Stellenberg, bekenne hierdurch, wie mir Anfangs der Weg zum Guten so sauer geworden, daß ich mir gar oft am Hackekloß habe die Finger abhacken wollen, um nur kein Leineweber werden zu dürfen; aber Gott und guten Menschen sey es ewig gedankt, daß der Teufel, der mich so schwer versuchte, von mir hat weichen müssen. — Künftige Pfingsten habe ich, mit Gottes Hilfe, ausgelernt, und will mich bestreben, Meister und Vorgesetzten auch als Gesell Ehre und Freude zu machen, darum ich dies auch eigenhändig unterzeichne.

Johann Wilhelm Stellenberg.“

„Und führe uns nicht in Versuchung!“ Das ist ein wohl zu bedenkendes, inhaltschweres Wort! Das ist ein Gebet, das jeder Mensch hundertmal des Tages für







Dezember hat 31 Tage.

Der Christmonat  
ist in seinen ersten Ta-  
gen frostig.

Erst Viertel den 6.  
dürste Schnee mit sich  
bringen.

Neumond den 14.



erzeuget frostiges Wet-  
ter.

Erst Viertel den 22.  
stellt sich mit heiterer  
Luft ein.

Vollmond den 29.  
kommt mit dunkeln  
Wolken.

sich im Stillen sprechen kann, ohne daß  
dasselben je zu viel wird. Und wenn du dich  
in ein Kloster verschleusst, und wenn du vor  
jedem Klostloch ein Auge steckst, und wenn du  
vor jeden Blaudropfen eine Schildwache stel-  
lest, der Versucher wird doch zu dir, wie zu  
Christus in der Wüste, seinen Zugang fin-  
den! Darum sey auf deiner Hut! „Wachet  
und betet, damit ihr nicht in Anfechtung  
fallt.“ Ja, wenn die Hölle gleich so im  
Anfang ihre Pforten angelbreit aufhäte, und  
mit Feuer und Schwefel ranche, so würden  
wohl manche, aus Furcht, davon laufen;  
aber so sollte man denken, wenn man sie zu-  
erst erblickt, daß es weiter nichts als eine  
lustig bemahlte Schenke wäre; auch der Ge-  
ench, der aus derselben herauströmmt, hat  
nicht das Gerinckste an sich, was ihn als  
Schwefel verdächtig machen könnte. Zuwei-  
len könnte man ihn sogar für Borrorko hal-  
ten! Wer in aller Welt sollte wohl glauben,  
daß die Hölle zuweilen in einer Tabakspfeiffe  
glommte, und daß der Teufel sich in ein  
Pfeiffenrohr verkroche? Und doch, liebe Kin-  
der, ist dem so! Hört zu, ich will euch eine  
Geschichte erzählen, die in unserer eigenen  
Mitte vorgefallen ist! Ihr kennt ihn alle  
miteinander den unglücklichen Burschen,  
neunzehn Jahr alt, der kürzlich einen Ochsen  
gestohlen hat und nun gerechter Weise dafür  
zu W. im Zuchthause sitzt. Man laßt uns doch  
ein wenig sehen, wie es der Teufel anfing,  
ehe er denselben, wie die Spinne eine Fliege,  
so listig umspann und in sein Garn brachte.  
Merkt wohl! Es ist kein falsches Wort in dem,  
was ich euch sage, und wenn ihr diese Ge-

schichte recht zu Herzen nehmt, so könnt ihr  
den Teufel daraus von Kopf bis zu Fuß ken-  
nen lernen und euch vor seinen Versuchun-  
gen und seiner Arglist, weil es noch Zeit ist,  
in Acht nehmen. Ihr wißt, daß in unsern  
Sonntagschulen die Bibel fleißig gelesen und  
zuweilen durch kurze Zwischenreden und kern-  
hafte Sprüche erläutert wird. Bibel und  
Gesangbuch sind eine Gabe Gottes; wir ha-  
ben uns leider seit neun Jahren mit großem  
Segen in unserm Aulstalt bedient. Während  
Herr Doctor Martin Luther, Paul Gerhard  
und Phillipp Melancthon auf der einen Seite  
mit Bibel und Gesangbuch standen und dem  
armen Volke: „Bete! Bete! Bete!“ fleißig  
ins Ohr riesen, antworteten 200 Weber-  
föhle, Mabl-, Schneide-, Schmiede- und  
Sägewerke, mit ihren Hämmern, Blasebäl-  
gen und Ambossen, saufend, braufend, schmie-  
dend und klopfind auf der andern Seite:  
„Arbeite! Arbeite! Arbeite!“ In diesem ver-  
worrenen Getöse konnte sich wohl zuweilen  
während einer Pause, zwischen den Schlägen  
und Hämmern, ein kernhafter kurzer Spruch,  
ein Psalm oder ein alter Choral recht erban-  
lich und aufwecklich, schwerlich aber eine  
lange und breite Predigt hören lassen. In  
spitzfindige oder gar gelehrte Untersuchungen  
über die Wahrheit oder Nichtwahrheit des  
Christenthums, das so Jedem von Innen sein  
Herz, von außen aber sein Kirchthurm und sein  
Taufstein, den er ja doch nicht abtragen kann,  
am Besten beweist, mit dem armen Volke,  
das ganz anders beschäftigt war, in diesen  
Erbauungshunden einzugehn; daran war vol-  
lends gar nicht zu denken. (Beschluß hinten.)



## Zeit-Rechnung auf das Jahr 1830.

### Die gewöhnliche Zeitrechnung.

Im gregorianischen Kalender:  
 Die goldene Zahl 7. Die Epacten 6. Sonnenirkel  
 19. Der Römer Zinszahl 3. Der Sonntags-Buchsta-  
 be E. Septuagesimä 7. Februar. Aschermittwoch  
 24. Februar. Ostersonntag 11. April. Aufhebungs-  
 tag 20. Mai. Pfingstfest 30. Mai. Trinitatis-  
 Sonntag 6. Juni. Fronleichnamstag 10. Juni.  
 Erster Advents-Sonntag 28. Novbr. Zahl der Sonn-  
 tage nach Trinit. 24. Quatember: 3. März, 2. Juni,  
 15. Septbr. u. 15. Dezember. Zwischen Weihnachten  
 und Fasten sind 8 Wochen 2 T.

### Ordentliche Zeitrechnung auf 1830.

Nach Erschaffung der Welt	Jahr 5779
Nach Erbauung der Stadt Rom	— 2583
Nach Anfang des deutschen Kaiserthums	— 1030
Nach Erfindung der Buchdruckerei	— 390
Nach der Reformation D. Martin Luthers	— 313
Nach dem westphälischen Frieden	— 162
Nach Erbauung d. Residenzstadt Carlruhe	— 115
Nach Annahme der groß. Würde u. Souve- ranität von Seiten des Landesregenten	— 24
Nach Antritt der Regierung Ludwig Wilhelm Augusts, Großherz. v. Baden	— 12

### Bedeutung der Zeichen dieses Kalenders.

Der Neumond	☉	Stier,	♉	Wassermann,	♊	Die Planeten.	
Das erste Viertel	☾	Zwilling,	♊	Fisch,	♋	Saturnus,	♄
Der Vollmond	☀	Krebs,	♋	Die Aspekten.	♌	Jupiter,	♃
Das letzte Viertel	☾	Löw,	♌	Zusammenkunft,	♍	Mars,	♂
Stund Vormittag	☀	Jungfrau,	♍	Gegensein,	♎	Venus,	♀
Stund Nachmittag	☀	Waag,	♎	Dritterschein,	♏	Mercurius,	☿
Die 12 Himmels- zeichen.	♋	Scorpion;	♏	Vierterschein,	♐	Uranus,	♅
Widder,	♈	Schüz,	♐	Sechsterschein,	♑	Mond,	☾
	♉	Steinbock,	♑	Auf. u. Unterg	☾	Sonne,	☀

## Kalender der Juden.

Das 5590ste Jahr der Welt.

1830.	Neumonde und Feste.	1830.	Neumonde und Feste.
Jenner 5	der 10 Uebeth, Fasten, Belage- rung Jerusalems.	Sept. 18	der 1 Tisri, Neujahr 5591.*
25	der 1 Schebat.	19	— 2 — zweites Neujahr.*
Febr. 24	— 1 Adar.	20	— 3 — Fasten Gedalia.
März 8	— 13 — Fasten Esther.	27	— 10 — Versöhnungsfest, od. lange Nacht.*
9	— 14 — Purim od. Hamansf.*	Octbr. 2	— 15 — Erstes Laubhütten- fest.*
10	— 15 — Susanna Purim.	3	— 16 — Zweites Laubhüt- tenfest.*
25	— 1 Nisan.	8	— 21 — Palmfest.
April 8	— 15 — Ostersfest.*	9	— 22 — Versammlung oder Laubhüt. Ende.*
9	— 16 — zweites Ostersfest.*	10	— 23 — Gesezfreude.*
14	— 21 — siebentes Fest.*	18	— 1 Marchesvan.
15	— 22 — Ostersfest Ende.*	Novbr. 17	— 1 Tislu.
24	— 1 Ijar.	Dechr. 11	— 25 — Tempelweibe.
May 11	— 18 — Schülerfest.	17	— 1 Uebeth.
23	— 1 Siwan.		
28	— 6 — Pfingsten.*		
29	— 7 — zweites Fest.*		
Juni 22	— 1 Tamuz.		
Juli 8	— 17 — Fasten, Tempel-Gr- loberung.		
21	— 1 Ab.		
29	— 9 — Fasten, Tempel-Ver- brennung.*		
August 20	— 1 Elul.		

Die mit \* bezeichneten Tage werden streng  
gefeiert.